

So gelingt der perfekte Umzug

Ein Wohnungswechsel muss gut durchdacht sein – Tipps und Tricks von der Planung bis zum Packen



Foto: fairimages/fotolia

VON FLORIAN LIEB

Über kurz oder lang erleben die meisten Menschen mindestens einen Umzug in ihrem Leben. Sei es, weil es zum Studium geht oder weil mit dem Partner der nächste Schritt in der Beziehung gewagt wird. Drei von vier Deutschen sind in den vergangenen zehn Jahren zumindest einmal, teilweise sogar öfter umgezogen. Und dennoch räumt in einer Umzugsstudie von 2014 mehr als jeder Dritte ein, den Wohnungswechsel eher schlecht als recht geplant zu haben. Damit es reibungslos läuft, kann es hilfreich sein, sich die Studien des Umzugs separat vorzunehmen – oder auf fachmännische Hilfe zurückzugreifen.

Wann beginnt die Planung?

Natürlich lieber zu früh als zu spät. „Aus meiner Sicht sollte ein Umzug mindestens drei bis vier Monate vorher geplant werden“, empfiehlt Stefan Hölzl, Geschäftsführer des Umzugsunternehmens A & E Logistik aus Göppingen. Bei kleineren Umzügen, etwa von einem Studentenzimmer ins andere, reichen allerdings auch ein paar Wochen als Vorbereitung. Halteverbotszonen vor der alten und neuen Wohnung zum Parken des Umzugslasters sollte man nicht erst ein paar Tage vor dem Umzug, sondern mindestens eine Woche vorher beantragen. An Parkplätze für die Umzugshelfer sollte auch gedacht sein.

Ab wann sollte man Kartons packen?

Das hängt vom Umzugsvolumen ab. Klar ist: Einen Monat vor dem Umzugstermin sollte alles aus Wohnung, Dachboden und Keller, was nicht mehr gebraucht wird, ausgemistet und entsorgt werden. Eine Woche vor dem Umzug wird dann das, was für den Umzug nicht von Bedeutung ist und nicht noch gebraucht wird, eingepackt. „Wichtig ist, die Kartons nicht erst am letzten Tag zu packen“, meint Stefan Hölzl. Sonst gerät man in extreme Stress-situationen.

Wie füllt man die Umzugskartons am besten?

Schwere Gegenstände wie Bücher

kommen am besten in kleinere Kartons, leichte Sachen in große. Hölzl rät zudem zum Kartonmix. „Es ist wichtig, beim Packen der Kartons zu mischen, es muss Schweres wie Leichtes rein – und sie sollten nicht über 30 Kilo wiegen.“ Halb leer dürfen die Kartons aber auch nicht sein, „sonst vergibt man unnötig Kartons und Platz im Lkw“. Die Kartons und Kisten sollten zu etwa 80 Prozent gefüllt sein, für Geschirr empfehlen sich doppelböckige Kartons, für zerbrechliche Gegenstände zudem Packseide. „Viele nehmen zum Verpacken auch Zeitungspapier – das färbt allerdings ab“, weiß Hölzl. Die Kartons beschriftet man am besten und weist sie zudem gleich direkt Räumen zu. So behält man besser den Überblick und muss danach nicht lange suchen.

Welcher Wochentag ist für Umzüge am besten geeignet?

Pauschal lässt sich sagen: Wer den Umzug selbst durchführt, sollte, wenn möglich, Tage vermeiden, an denen die Straße vor der alten und/oder der neuen Wohnung von der Müllabfuhr oder Ähnlichem befahren wird. Sonst muss der Umzugslastwagen womöglich umgeparkt werden. Wer auf Umzugsunternehmen zurückgreift, kann mit etwas Flexibilität Geld sparen. „Wer am Monatsanfang umzieht, der kommt meist in den Genuss von guten Preisen“, verrät Stefan Hölzl von A & E Logistik.

Auf was ist am Umzugstag zu achten?

Den Umzugswagen sollte man möglichst bereits am Vortag abholen und Probe fahren. Außerdem empfiehlt sich, bei schwierigen Witterungsverhältnissen, gerade im Winter, auf freie Wege zu achten und den Laster generell nicht unbeobachtet zu lassen. Wichtig ist zudem, vor Beginn des Umzugs vorhandene Schäden in der Wohnung und dem Treppenhaus zu dokumentieren, damit es anschließend nicht zum Ärger mit dem Vermieter kommt. Dabei sollte geprüft werden, ob man für während des Umzugs entstehende Schäden am Hausrat versichert ist. Auch an die Verpflegung der Umzugshelfer sollte gedacht werden. Generell hilfreich ist eine gute Vorbereitung beim Verpacken: Alles sollte ordentlich und bruchstabil in den Kartons gelagert sein – und die Helfer sollten wissen, wo was in der neuen Wohnung hin soll.

Wie wird der Umzugslast beladen?

Das Umzugsunternehmen A & E Logistik belädt seine Laster zuerst mit Kartons, anschließend kommen die Möbel. Wichtig ist, das Gleichgewicht beim Beladen zu beachten, damit es durch Übergewicht auf einer Seite beim Fahren nicht zu Problemen kommt. Genauso wird geraten, keine Luft zwischen der Ladung zu lassen. „Wichtig ist, den Lkw so zu beladen, dass er nicht halb leer ist“, verrät Stefan Hölzl. Obendrein sollten Möbel nur so weit wie nötig auseinandergelastet

werden. Als Puffer zwischen der Ladung können mit unempfindlichen Kleidungsstücken gefüllte Kleidersäcke dienen. Schwere Geräte wie Waschmaschinen oder Kühlschränke kommen als Letztes auf den Laster.

Was ist bei der Wohnungsübergabe zu beachten?

Bei der Übergabe mit dem Vermieter unbedingt ein Protokoll machen lassen, in dem Schäden oder Mängel festgehalten werden, aber kontrollieren, ob sie tatsächlich von einem selbst stammen. Eine Wohnung muss nur dann frisch gestrichen hinterlassen werden, wenn dies ausdrücklich im Mietvertrag steht – und selbst dann kann die Klausel oft unwirksam sein, besonders bei älteren Verträgen.

Was spricht für und was gegen ein Umzugsunternehmen?

Nicht jeder Umzug macht die Hilfe von Profis nötig. „Bei dem typischen Studentenumzug oder dem Umzug aus einer 1-Zimmer-Wohnung ist wegen des geringen Umfangs nicht unbedingt ein Unternehmen erforderlich“, stellt Stefan Hölzl klar. Ansonsten ist der Hauptvorteil eines Umzugsunternehmens, „dass der Kunde eine Komplettentlastung hat“, so Hölzl. „Er muss gar nichts mehr machen.“ Viele Firmen bieten nämlich neben dem Ein- und Auspacken auch noch Aufbau-, Renovierungs- und Schreinerarbeiten an. Ein immer öfter genutzter Service – gerade dann, wenn der Umzug beruflich bedingt ist und der Arbeitgeber hierfür ein Budget bereitstellt. Was laut Hölzl ebenfalls für Umzugsunternehmen spricht, ist die Gewährleistung, dass Möbel sowie Hab und Gut „unbeschadet und sicher ans Ziel kommen“. Andernfalls ist man immerhin versichert, sollte es doch zu einem Schaden durch die Umzugsfirmen kommen. Selbst wenn aktuell nur jeder vierte Deutsche ein Umzugsunternehmen beauftragt, geht der Trend zu den Profis. „Die Bereitschaft zum Umzugsunternehmen hat zugenommen“, weiß Jorg Mühlberg, Vorstand der Umzug-AG, eines Instituts für Umzugsmarktanalysen. „Es wird in Zukunft so sein, dass immer weniger selbst vorgenommen wird.“

Worauf gilt es bei Umzugsfirmen zu achten?

Das wohl größte Contra gegen Umzugsfirmen sind für die meisten Menschen sicher die Kosten. Dabei empfiehlt es sich, von verschiedenen Unternehmen Kostenvoranschläge einzuholen. „Kunden sollten außerdem einen Festpreis aushandeln, sonst zahlt man in der Regel zu viel“, rät Hölzl. Er warnt jedoch zugleich vor Knausrigkeit: „Ist der Preis zu billig, besteht die Gefahr, dass auf Kosten von Qualität und Sorgfalt der Umsetzung gespart wird.“ Wichtig ist auch eine Güterverkehrsleiterlaubnis, falls mehr als 3,5 Tonnen transportiert werden sollen, sowie eine Verkehrshaftpflichtversicherung. Kunden sollten sich zudem eine Rechnung ausstellen lassen. „Wer bar zahlt, kann dies hinterher steuerlich nicht geltend machen.“

Der Umzug nach Berlin kostete Milliarden

VON CLAUDIA BELL

Wer schon einmal Umzugskartons packen musste, weiß, welcher Aufwand hinter einem Ortswechsel steckt. Wir stellen fünf Umzüge und Umzugsprojekte vor, die nicht nur logistisch eine Herausforderung waren – und es zum Teil bis heute sind.

Die Hauptstadt

Mehr als 40 Jahre lang war Bonn Regierungssitz und provisorische Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland. Weil nach der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland am 3. Oktober 1990 aber Berlin nicht nur Hauptstadt sein, sondern auch wieder Regierungssitz werden sollte, wurde vom Bundestag der gigantische und 10,2 Milliarden Euro teure Umzug von Behörden, Ministerien, Bundestag und Bundesregierung beschlossen. 22 Bundesinstitutionen mussten in einem riesigen logistischen Aufwand ihre Unterlagen und Arbeitsplätze ins gut 600 Kilometer entfernt liegende Berlin bringen lassen. Der größte Aufwand war dabei der Umzug des Bundestags: In 1200 Lastwagen wurden die Büromöbel der Abgeordneten sowie 14 000 Stühle und 49 000 Meter Bücher und Aktenordner abtransportiert. Seit Herbst 1999 nimmt Berlin seine Funktion als Parlaments- und Regierungssitz der Bundesrepublik Deutschland wahr. Von den derzeit 14 Ministerien des 17. deutschen Bundeskabinetts haben acht ihren Hauptsitz in Berlin. Die übrigen sechs sind weiterhin in der Bundesstadt Bonn angesiedelt.

Der Flughafen

Die Pläne sind schon lange auf dem Tisch, und grundsätzlich hört sich das, was in Berlin so alles umgesetzt werden soll, nicht schlecht an: ein Hauptstadt-Flughafen mit kurzen Wegen, bei dem das Terminal zwischen den beiden parallel angelegten Start- und Landebahnen liegt. Doch die Großbaustelle entpuppte sich bislang als ein einziges Desaster: Aus der geplanten Eröffnung im Jahr 2007 wurde nichts, weil sich zu viele Fehler bei der Planung und beim Bau eingeschlichen hatten. Auch die geschätzten Baukosten belaufen sich mittlerweile mit rund sechs Milliarden Euro auf rund das Sechsfache des ursprünglich veranschlagten Bauvolumens. Derzeit spricht die Flughafen-Gesellschaft vorsichtig optimistisch von einer Eröffnung „im zweiten Halbjahr 2017“.

Das Schauspielhaus

Geplant waren zwölf Monate, heraus kamen schließlich 36 Monate, während denen das Stuttgarter Schauspielhaus seine originäre Spielstätte übergangsweise in zwei verschiedene Spielstätten verlegen musste. Denn nach dem ersten Jahr im Provisorium in der Türlenstraße zog das Ensemble zwar zunächst wieder ins Schauspielhaus, doch der bislang erfolgte Umbau entpuppte sich als fehlerhaft und unfertig – also zog die Truppe nur wenige Monate später samt Requisiten ins Probetheaterzentrum nach Bad Cannstatt. Rund vier Millionen kosteten nach Angaben des Intendanten Marc-Oliver Hendriks allein die Umzüge.

Der Verlag

Der Suhrkamp-Verlag ist einer der wichtigsten Verlage in Deutschland und hatte seit seinem Gründungsjahr 1950 seinen Sitz in Frankfurt am Main. Ein Aufschrei ging daher durch das Verlagswesen, als die Geschäftsführerin Ulla Unselde-Berkewicz 2009 verkündete, das traditionsreiche Haus im Jahr 2010 nach Berlin zu verlegen. Mitgesellschafter Joachim Unselde, Sohn des 2002 gestorbenen Verlagsleiters Siegfried Unselde, sprach sich gegen den Wegzug aus, weil er die Tradition bewahren wollte. Zudem hatte sich auch die Stadt Frankfurt um den Verbleib des Verlags in seiner alten Heimat bemüht. Doch trotz zahlreicher Einwände, Streitereien und Querelen innerhalb des Verlags war am 4. Januar 2010 der Umzug in Berlins angesagten Stadtteil Prenzlauer Berg geschafft.

Die Indianer-Stämme

Weil immer mehr weiße Siedler um das Jahr 1800 in den Südosten der USA drängten, wurden Tausende Angehörige von Indianerstämmen aus ihrer Heimat vertrieben und in den heutigen US-Bundesstaat Oklahoma im Westen gebracht. Die erzwungene Umsiedlung wurde in Trecks organisiert. Doch Epidemien, Hunger, Kälte und Erschöpfung während der beschwerlichen Reise in das für die Indianer völlig fremde Land forderten Tausende Todesopfer; nahezu ein Viertel aller Vertriebenen starb noch vor der Ankunft in Oklahoma. Doch die Stämme mussten nicht nur mit der Vertreibung aus ihrer Heimat leben, sondern wurden auch kulturell und spirituell enturzelt.

